

Das Zitat



«Als die Schmerzen unerträglich wurden, musste ich die Lehre unterbrechen.»

Um seine Lehre als Zeichner mit Fachrichtung Ingenieurbau erfolgreich abzuschliessen, musste Pascal Bättig (20) aus Wauwil mehr leisten als andere: Er hat nur einen Unterarm und leidet an einer unheilbaren Krankheit. **24**

Spital setzt auf eigenen Sparkurs

LUZERN Winkt der Kantonsrat die Sparmassnahmen Ende Jahr durch, will das Luzerner Kantonsspital «abweichende Regelungen» treffen – zu Gunsten der Mitarbeiter.

YASMIN KUNZ
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

In der Kantonskasse klafft in den kommenden drei Jahren ein Loch von weit über 300 Millionen Franken. Darum will die Luzerner Regierung, dass Kantonsangestellte pro Woche 1,25 Stunden länger arbeiten und keine Dienstaltersgeschenke mehr erhalten (Ausgabe vom 4. Juli).

Auch für das Luzerner Kantonsspital, eine selbstständige, öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Luzern, gilt grundsätzlich das Personalgesetz des Kantons.

Treue wird doppelt belohnt

Sollte der Kantonsrat die Sparmassnahmen im November oder Dezember durchwinken, überlegt sich die Spitalleitung «abweichende Regelungen». Dies hat das Spital seinen Angestellten via

internem Schreiben kürzlich mitgeteilt. Dass das Spital andere Regelungen treffen würde, wäre kein Novum. Schon jetzt beinhaltet das Personalreglement des Spitals Abweichungen vom kantonalen Personalrecht, wie der Spitaldirektor Benno Fuchs auf Anfrage unserer Zeitung sagt.

So seien etwa der Ferienanspruch, das Jahresarbeitszeitsaldo oder Dienstaltersgeschenke anders geregelt als beim Kanton. Konkret: Bei 30 Dienstjahren erhalten Kantonsangestellte 10 Arbeitstage besoldeten Urlaub. Spitalmitarbeiter erhalten für 30-jährige Treue 20 besoldete Ferientage. Fuchs sagt dazu: «Wir bewegen uns in einem anspruchsvollen Wettbewerbs- und Personalumfeld und müssen als Arbeitgeber attraktiv bleiben.»

Fuchs: Abweichung «vorstellbar»

Im August und September wird die Direktion des Spitals sowie der Spitalrat die kantonalen Sparmassnahmen eingehend behandeln, schreibt Benno Fuchs in der Mitarbeiterinformation. Ob einzelne Massnahmen übernommen

werden, kann der Direktor derzeit noch nicht sagen. Fakt ist: Wenn der Kanton sein Personalrecht ändert, prüft das Spital die Anpassungen. Fuchs: «Falls die Sparmassnahmen des Kantons beim Personal für die betriebliche Entwicklung des Spitals nicht geeignet sind, können wir uns vorstellen, davon abzuweichen.»

Aktuell belaufen sich die Personalausgaben des Kantonsspitals auf jährlich knapp 530 Millionen Franken. Mit den geplanten kantonalen Sparmassnahmen müsste das Spital weniger Personal rekrutieren und demnach auch weniger Geld für die Personalkosten aufwenden. Kein wünschenswertes

Ziel? Fuchs: «Selbstverständlich haben wir ein grosses Interesse, Spitalleistungen kostengünstig zu erbringen. Das ist für uns seit Jahren ein Dauerauftrag und nicht neu. Gleichzeitig sind wir auf genügend qualifiziertes und motiviertes Personal angewiesen.»

«Unternehmerisches Denken»

Martin Wyss, Geschäftsleiter des Luzerner Verbands Personal öffentlicher

Dienste, begrüsst die Idee der Klinik. «Dass die Spitalleitung die Sparmassnahmen des Kantons zu Lasten des Personals nicht übernehmen will, ist ein Zeichen für unternehmerisches Denken», sagt er. «Das Spital als Arbeitgeber kann nicht riskieren, an Attraktivität einzubüssen und dadurch allenfalls Personal zu verlieren. Bereits heute ist die Arbeitsbelastung sehr hoch und die Rekrutierung von Fachkräften schwierig.» Dass das Spital alternative Sparmassnahmen in Betracht ziehen würde, zeige, dass ihm die Qualität der Dienstleistungen und motiviertes Personal wichtig sei, sagt Wyss.

Auch die Hochschule Luzern will den vom Kanton vorgeschriebenen Sparmassnahmen nicht vollumfänglich nachkommen (Ausgabe vom 28. Mai). Die Hochschule Luzern – die grösste Bildungsinstitution der Zentralschweiz – verzichtet auf die Erhöhung der Arbeitszeit. Dafür hat die Hochschulleitung entschieden, die Angestellten ab 2017 an der Krankentaggeldversicherung zu beteiligen – bisher wurden die Kosten ganz vom Arbeitgeber übernommen. Den Angestellten werden 0,3 oder 0,4 Prozent des Lohns für die Krankentaggelder abgezogen. Damit spart die Hochschule jährlich rund eine halbe Million Franken.

«Wir sind auf motiviertes Personal angewiesen.»

BENNO FUCHS, DIREKTOR
LUZERNER KANTONSSPITAL

Lager gehen bis an die Landesgrenze – und darüber hinaus

LAGERDRAHT Für viele der über 20 000 Kinder beginnt jetzt das Sommerlager. Ihre Reise führt sie bis an den Rhein oder hoch in die Alpen.

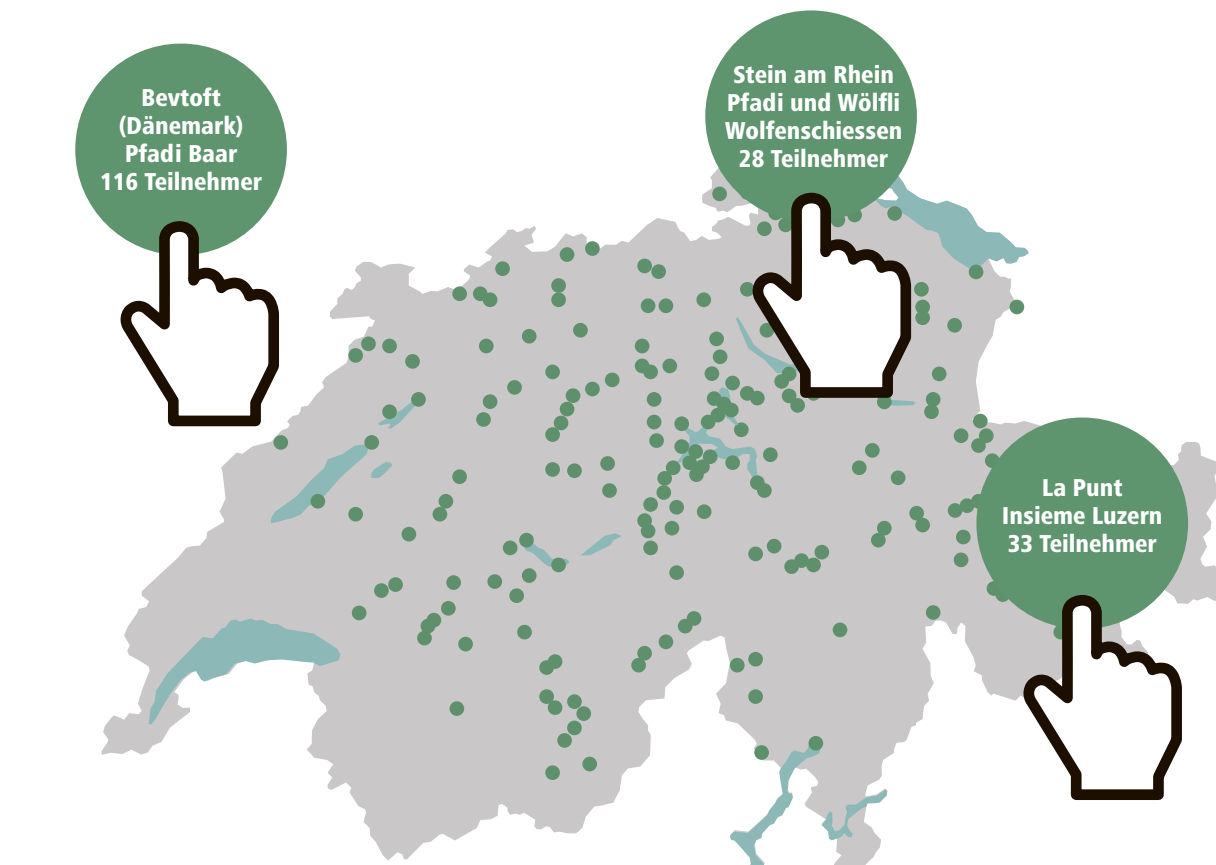
Piraten aus Nidwalden fallen in diesen Tagen in die kleine Schaffhauser Gemeinde Stein am Rhein ein. Doch nicht mit dem Piratenschiff, sondern mit dem Zug reisen die 58 furchtlosen Kinder der Pfadi und Wölfler Wolfschlucht aus Wolfenschiessen gen Norden – und suchen nach dem längst verschollenen Piratenschatz. Ihr Lager schlagen sie gleich neben den berühmten Gewässern des grössten Schweizer Flusses auf. Den Rhein werden sie während ihres zweiwöchigen Lagers auch überqueren, verlässt Lagerleiterin Gisela Strässle alias Muck (27). «Die ID steht auf der Packliste», sagt sie. Tja, auch Piraten müssen sich ausweisen können. Und vielleicht finden die Landratten ja ennet der Grenze einen Hinweis auf den Schatz.

Wo das Lagerspiel – pardon, die Schatzsuche – sonst noch stattfinden wird und welche weiteren Aufgaben auf die Nidwaldner warten, wollte Oberpiratin Muck nicht näher verraten. «Das Programm ist geheim.»

Wegen Lagerhaus tief ins Engadin

Dennoch: Unsere Zeitung wird in den nächsten Tagen, jeweils von Montag bis Samstag, exklusiv über die Schatzsuche der Wolfenschiesser Piraten berichten – genauso wie über die Erlebnisse aller anderen über 340 Lager, die sich heuer zum Lagerdraht unserer Zeitung angemeldet haben. Die Telegramme der gut 20 000 Kinder, Jugendlichen und Leiter drucken wir dann in unserer Zeitung ab. Bilder und Videos gewähren zudem einen Einblick aus erster Hand (siehe Kasten).

Doch nicht nur in den hohen Norden der Schweiz, sondern quer durch das ganze Land verschlägt es die diesjährigen Lagerteilnehmer (siehe Karte). Zum Beispiel ins tiefste Engadin, nach La Punt, wo Ende Juli eines von insgesamt neun Lagern von Insieme Luzern stattfindet. «In La Punt haben wir einen Lagerort, der viel Abwechslung bietet, und ein Haus, das den speziellen Bedürfnissen unserer Lagerteilnehmer



Zentralschweizer Sommerlager 2016
Interaktive Karte auf www.luzernerzeitung.ch/lagerdraht

Quelle: Lagerdraht / Grafik: Lea Siegwart

entspricht», sagt Dominik Hasler, Geschäftsleiter von Insieme Luzern. Die Truppe zählt 32 Personen, wovon 12 ehrenamtliche Betreuer die 20 Teilnehmer mit geistiger Behinderung begleiten. Mit Wandern, Baden, Grillieren oder Minigolfspielen wollen sie den Insieme-Mitgliedern zwei Wochen Ferien bieten. «Genauso wie den Eltern», so Hasler.

Auch bei Regen draussen sein

Hoch in die Berge geht auch der Blauring Küsnacht: Auf 1700 Metern liegt dessen Lagerhaus, in La Forclaz. «Den Mittelteil werden wir wandern», sagt Leiterin Melanie Imhof (21), die zusammen mit den ältesten Teilnehmerinnen ins Wallis reist. Traditionsgemäss reist der Blauring gestaffelt an. Die Lagertruppe ist heuer 100 Kinder und Jugendliche stark. Auch Melanie Imhof

möchte noch keine Details zum Programm verraten. Ausser: «Wir werden die Tage draussen verbringen. Regen allein reicht nicht, um ins Haus zu gehen», schmunzelt sie.

Entsprechende Kleidung müssen die Mädchen einpacken. Als Highlight der zwei Wochen nennt sie dann dennoch den alljährlichen Leitertag. Dann orga-

nisieren nämlich die ältesten Kinder selbst das Programm. Für die Leiter heisst das: einen Tag entspannen.

Pfadi Baar in Dänemark

Nicht nur an die Landesgrenzen, sondern gleich darüber hinaus geht die Pfadi Baar. Anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens schlägt sie ihre Zelte im Süden Dänemarks auf. Zur Auswahl hatten auch England oder Schweden gestanden, wo sie schon zum 50-Jahr-Jubiläum waren.

In Dänemark haben Baarer Pfadfinderinnen allerdings den perfekten Lagerplatz gefunden, wo sie etwa auch über dem Feuer kochen können. Bereits gestern Abend startete das zweiwöchige Abenteuer, als die 116 Pfadler in zwei Bussen Richtung Norden losfuhren.

NIELS JOST
niels.jost@luzernerzeitung.ch

Ladet eure Videos und Fotos hoch

• **Fotogalerien:** Wie bisher können Lagerteilnehmer aktuelle Bilder auf www.luzernerzeitung.ch/lagerdraht hochladen. Jedes Lager erhält eine eigene Fotogalerie.

• **Wettbewerb:** Diesen Sommer küren wir wiederum die besten Lagerbilder. Ladet dafür euer Lieblingsbild bis am 26. August hoch. Ab Montag, 18. Juli, bis Samstag, 27. August, werden die Fotos auf www.luzernerzeitung.ch/lagerdraht vom Publikum bewertet. Nach den Sommerferien wählt eine Jury aus den zehn Fotos mit den meisten Stimmen die drei Sieger aus. Für sie gibt es je eine Fotokamera, offeriert von M-Electronics.

• **Schweizer Karte:** Wo die Lagergruppen ihre Zelte aufgeschlagen haben, ist jetzt mit einem Klick auf unserer Website www.luzernerzeitung.ch/lagerdraht zu sehen. Dort ist neu eine interaktive Karte mit allen 347 Lagerorten aufgeschaltet.

• **Videos einsenden:** Zückt eure Handys- oder Videokameras und schiesst ein kurzes Lagervideo. Eure Clips zeigen wir auf unserer Website. Die kurzen Videoclips können auf www.luzernerzeitung.ch/lagerdraht hochgeladen werden. Das beste Video wird mit einem Smartphone Samsung Galaxy J5 belohnt!

• **Dessert-Besuch:** In jeder Sommerferienwoche, also sechs Mal, besucht unsere Redaktion ein Lager und bringt ein Dessert und Apfelschorle mit. Natürlich berichtet die Zeitung dann über diese Besuche. Auf welchen Lagerplätzen wir vorbeigehen? Lasst euch überraschen!

• **Ferien-Zeitungsabo:** Für Daheimgeliebene gibt es ein 25-Franken-Ferienabo unserer Zeitung inklusive der «Zentralschweiz am Sonntag» – während sechs frei wählbaren Wochen. Als E-Paper kostet das Ferienabo 20 Franken. Anmeldung unter www.luzernerzeitung.ch/abo oder über 041 429 53 53.

**LAGER
DRAHT**